Zu: „Autofahrer und Hausbewohner zur Kasse, bitte!“ vom 20.07.19

Lüder Gerkens Beitrag zur Klimaschutzpolitik beginnt mit der Behauptung, dass: die Klimaschutz-Debatte pseudo-religiöse Züge angenommen habe. Aktivist\*innen sähen den Weltuntergang kommen, wenn nicht sofort drastische Maßnahmen ergriffen werden würden. Das verneble den Blick auf die rechtlichen Pflichten usw.

Herr Gerken reiht sich damit bei den Krisenleugnern ein, die nicht anerkennen können oder wollen, dass die Sorgen der Aktivist\*innen auf seriösen, wissenschaftlich erhobenen Fakten beruhen. Und dass diese Fakten in der Tat sehr, bzw. mehr als beunruhigend sind.

Aber auf diese Ebene geht Herr Gerken gar nicht ein, er wechselt sofort auf eine Verwaltungsebene, die sich nach wie vor schwer damit tut, überhaupt etwas Wirkungsvolles gegen die Bedrohungen der Zukunft zu unternehmen.

Der Beitrag befasst sich dann mit möglichen Maßnahmen, den Markt so zu beeinflussen, dass der CO2 Ausstoß gesenkt werden könnte.

Damit entpuppt sich Herr Gerken als Gläubiger Anhänger der Pseudo-Religion des kompetenten und allmächtigen Markts.

Zu: „So weit sind die Sanierungsarbeiten im Freiburger Eugen-Keidel-Bad“ vom 19.07.19

Das Eugen Keidel Bad möchte sich aufpeppen - so richtig schön werden und begehrenswert erscheinen - es möchte möglichst vielen Menschen ein Bade-Erlebnis anbieten. An sich ein schöner Gedanke - ein schönes Bad nehmen können, wann immer mir danach ist.   
Blöd nur, dass die Gäste mit ihrem eigenen Auto zum Baden fahren wollen. Diese Gäste brauchen dann natürlich Parkplätze - und das am Waldrand. Dafür bräuchte man dann nur knapp 200 Bäume zu fällen, aber die kann man ja ersatzweise anderswo anpflanzen. Bäume für Parkplätze für Gäste, die Zeit, ein Auto und das Geld dafür haben, sich ein schönes Bad zu gönnen.  
Und das in diesen Zeiten. Eben hat die ETH Zürich darüber berichtet, wie wichtig Bäume für eine halbwegs lebenswerte Zukunft sind.  
Und jetzt verrechnet die Bäder Abteilung Euros gegen Bäume, gibt dem motorisierten Individualverkehr den Vorzug vor Naturerhaltung.   
Ich denke, wir sind in einer Zeit angekommen, in der die Werte dabei sind, sich spürbar zu verändern. Und ich denke weiter, dass Freiburg gut daran täte, sich konsequent auf die kommenden Veränderungen einzustellen.   
Es wäre m. A. nach klug, wenn sich der nächste Gemeinderat noch einmal mit diesem Beschluss befassen würde.   
Es wäre ansonsten auch eine Möglichkeit für alle Bürger\*innen, sich mit dieser Frage zu befassen. Womöglich sogar Stellung dazu zu beziehen.